

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Unterweisung zu dem Blumen-Bau

Hesse, Heinrich

Leipzig, 1705

Das II. Capitel. Von dem Topffe oder Scherbel/ darein man die Nelcke
pflantzen soll

[urn:nbn:de:bsz:31-333051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333051)

ihre Blätter gang läppisch zu/auf ihr Pfeilgen fallen läßt / mehr als der Mohn oder Magsamen zu thun pfleget. Wann man sie ordentlich auf ein Papier ausgebreitet hat / so verwundern sich diejenige / welche glauben / daß es eine Nelcke gleich einer andern sey / über ihre Dicke oder Umfang; wann sie aber wüßten daß es 20. Knöpffe wären / und folglich zusammen 20. Nelcken / würden sie sich verwundern daß sie so sehr klein ist : Diese Nelcke hat sehr verwirrte Farben / und wird von denen / die von Blumen gute Wissenschaft haben / sehr wenig geacht.

Das II. Capitel.

Von dem Topffe oder Scherbel/darein man die Nelcke pflanzen soll.

Der Topff oder Scherbel trägt viel zu der Schönheit und Erhaltung der Nelcken bey. Nelcken-
Topff.

Erstlich zu ihrer Schönheit: dann viele nehmen allzu grosse / oder allzu kleine Topffe / und spüren diesen Fehler augenscheinlich. Wann der Topff zu groß ist / so ziehet die Nelcke allzu viel Nahrung / und treibet allzu starke Wurzeln / aber einen kleinen Knopff / der keine dicke oder grosse Blume bringt. Ist aber der Topff zu klein / so gehet der Nelcken an ihrer genugsammen Nahrung ab / und sie ziehet ihre Wurzeln so sehr zusammen / daß das Pfeilgen nicht wachsen kan.

Der bequemste Topff soll von einer mittelmäßigen Grösse seyn / unten enger als oben / und darein ohngefehr so viel Erde gehet / als man in einen Hut fassen kan.

Vor das andere so dienet er auch zu Erhaltung der Nelcken / die er vor allzu vieler Feuchtigkeit und Dürre bewahret / davon jene die Fäule / diese aber den Rost verursachet. Daher soll man es denen nicht gut heissen / die ihre Nelcken in das Land pflanzen. Die erste Ursach ist / weil eine überflüssige nasse Erde

X

allzu

allzufühle und allzu frisch ist: Die andere / weil bey heissem Wetter die Erde allzu hart wird: Die dritte / weil die Nelcke entweder über die gehörige Frucht oder Nahrung ziehet / und also plaget / oder sie ziehet zu wenig / und bleibt zu klein: Die vierdte / weil wir aus der Erfahrung haben / daß die Nelcke in dem Lande niemals so schön, bundfarbig wird / noch ihre Striche oder Flecken so ordentlich getheilet sind / wie in den Töpfen: Vielmehr ist sie von gang keiner Gestalt / unordentlich und ohne einige Schönheit: Die fünffte / weil man grössere Mühe und Schwürigkeit hat dieselbe einzuschneiden oder einzuschlagen: Die sechsste / weil sie in dem Lande mehr als in den Töpfen allerhand Kranckheiten / insonderheit aber der Säule / unterworffen sind.

By denen Töpfen aber sind folgende zwey Stücke zu beobachten: Erstlich / daß man keine gang neue Töpfe nehmen müsse / dieweil das Feuer / von welchem sie gebrannt worden / an noch / ob gleich unvermerckt / in der Erden des Topffs sich aufhält / die dann eben diese Kranckheit / mit welcher sie angestreckt ist / mittheilet / da doch der Nelcken nichts schädlichs als das Feuer ist. Den Schaden / so die neue Töpfe verursachen könten / also zu verhüten / muß man sie entweder 12. Stunden in einem mit Wasser gefüllten Fasse liegen lassen / damit das noch übrige Feuer / so darinnen ist / auslösche; oder man soll sie 8. oder 12. Tage zuvor / ehe man die Nelcken pflanzet / mit Erde anfüllen.

Das andere so man zu beobachten hat / ist daß man die Töpfe wohl durchstiche / dem Wasser einen Abfluss zu machen; man muß aber Sorge tragen / daß man keine Löcher in den Boden mache: Dann wann man sie sonst auf die Erde stellet / so werden sich die gemachte Löcher gang gewiß / von der unter dem Töpfe liegenden Erden / die der Mauer-Speise fast gleichet / wieder zustopffen. Dieses würde den Abfluss des Wassers verhindern / und zweytödliche Kranckheiten / nemlich die Fäulung und den Rost / nach sich ziehen. Setzet man sie auf die Bretter der Geländer / so kan das Wasser gleichfalls nicht recht durch kommen:

men: Diesen Abfluss des Wassers nun desto besser zu befördern/ muß man den Topff an zweyen unterschiedenen Orten durchlöchern/welches gleich unten über dem Boden/ wo der selbige an das ganze Obertheil anhängt / geschehen soll.

Man muß mehr nicht als zwey Löcher machen; dann wo man ihrer mehr machen würde/ so würde das Wasser allzu geschwind ablaufen/ und der Melcke nicht genugsame Feuchtigkeit zu ihrer Unterhaltung übrig bleiben; so würde auch die Erde/ durch den allzustarcken Auslauff alle ihre Fettigkeit und Substanz oder Wesen verlieren.

Das III. Capitel/

Von der Erde / die zu dem Melcken-Bau erfordert wird.

Dieses ist das nöthigste Stücke / wann man die Melcke fort bringen will / derowegen soll beydes was man zu meiden/ als auch was man dabey zu beobachten habe / erkläret und angemerket werden.

Erde die zu dem Melcken-Bau erfordert wird.

Einnahl soll man eine allzu fette / allzu leichte / allzu feuchte und allzu truckene Erde meiden.

Die allzu fette Erde ist durchaus schädlich / dann außer dem daß / so bald sie die Sonne bescheinet / dieselbige hart wird / schließt sie die Melcken-Wurzel gleichsam in ein Gefängniß ein / indem sie ihr die Bequemlichkeit / sich in dem Scherbel auszubreiten / benimmt: Diese Art Erde hat einen gewissen Fehler an sich / der allen Pflanzen schädlich ist; über dieses würcket sie zwey böse Dinge. 1.) Macht sie daß die Melcke in dem Knopff verdirbt / 2.) daß sie verfaule / zugeschwigen daß sie sehr viel Würme zeuget.

Eine allzu fette Erde nennt man den weissen Leimen / den Töpffer-Thon; nicht aber den fetten schwarzen Sand / der in den Wiesen / an und um die Flüsse und Bäche gefunden wird.